



Matthäus 17,14-27

Jesus spricht Klartext!

Texterklärung

Wir begegnen Jesus als dem göttlichen Lehrer, dem Rabbi, der mit seinen Jüngern auf einem spannenden Weg ist. Nicht nur äußerlich geht es hinunter vom hohen Norden (der Jordanquelle bei Cäsarea Philippi) über den Berg-
hügel der Verklärung bis nach Kfar Nahum (Kapernaum – 200 m unter dem Meeresspiegel). Auch innerlich gehen sie einen Weg ins Tal. Er bereitet seine Freunde auf die schwere Zeit der Passion vor. Dabei streicht er falsche Vorstellungen und Erwartungen durch, lädt zu echtem Gottvertrauen ein und spricht mit seinen Schülern und uns Klartext. Im Zentrum dieses Abschnitts steht die zweite Leidensankündigung des Messias.



Hans-Martin Stäbler, Theologischer Referent
und Evangelist bei ERF-Medien, Lauf (bei Nürnberg)

Jesus sucht echten Glauben (v. 14-21)

Nach der besonderen Gotteserfahrung auf dem Berg der Verklärung treffen die Jünger und dann auch Jesus selbst auf die harte Weltwirklichkeit – Krankheit, Enttäuschung und Hilflosigkeit.

Der sorgende Vater kommt mit einer doppelten Not zu Jesus: Sein Sohn hat eine sehr belastende Krankheit. Wenn später vom „bösen Geist“ geredet wird, den Jesus austreibt, zeigt dies die zerstörerische Kraft dieses Leidens. Auch wir begegnen heute vielen zerstörerischen Mächten in unserer modernen Zeit, die uns auch auf die Knie bringen mit der Bitte: Herr erbarme dich!

Die zweite Not des Vaters erkennen wir schnell: Es ist die Enttäuschung über die Hilflosigkeit der Jünger. Er macht die Erfahrung: Menschen allein können letztlich nicht helfen. Deshalb wendet er sich an die richtige Adresse. Er geht direkt zu Jesus. Darin ist er ein Vorbild für uns. Jesus ist der von Gott gesandte Heiland. Dies erleben Vater und Sohn in der biblischen Geschichte ganz konkret.

Die Jünger fragen verwundert: Warum hatten wir keine heilsame Kraft? Im persönlichen Teamgespräch gibt Jesus Antwort über verschiedene Qualitäten des Glaubens. Mit einem winzigen Senfkorn in seiner Hand zeigt er, dass es nicht auf unsere eigene menschliche Willensstärke und Glaubensgröße ankommt, sondern auf das ehrliche Vertrauen in Gottes unendliche Kraft. Dieser Senfkorn-glaube mit seiner Sprengkraft kann nur erbeten werden.

Darauf weist Vers 21 hin. „Herr schenke und bewahre uns echten Glauben“ – diese Bitte soll uns jeden Tag neu begleiten.

Jesus streicht falsche

Erwartungen durch (v. 22+23)

Galiläa, die Gegend um den See Genezareth, ist die Heimat der Jünger. Hier hat Jesus diese jungen Männer von ihren Familien und Arbeitsplätzen weggerufen: „Kommt, folgt mir nach!“

Mit großen Erwartungen sind sie jetzt mit Jesus unterwegs und erleben viele begeisternde Momente: Seine Predigten, die Wunder, seine Freundschaft und den Unterricht in Reich-Gottes-Theologie. Sie sehen in Jesus den Messias und warten auf den großen Tag, an dem er das Friedensreich in Israel ausrufen wird.

Man spürt die menschlichen Erwartungen an Jesus: Werden wir groß rauskommen und belohnt werden für die treue Nachfolge?

Die Frage ist bis heute dieselbe: Welche Erwartungen haben wir eigentlich an Jesus Christus? Sind unsere Vorstellungen menschlich motiviert oder von einer Gottesperspektive bestimmt?

Ganz klar spricht Jesus von seinem Weg ans Kreuz, den er zur Versöhnung für die Welt gehen muss. Und dann leuchtet in einer großen Klarheit das Wunder von Ostern auf. Sein Sterben und Auferstehen gilt also der ganzen Welt.

Wie reagieren die Jünger? Wir entdeckten bei ihnen einen Lernfortschritt gegenüber der ersten Leidensankündigung (Mt 16,21ff.), bei der sie noch kräftig rebelliert haben. Jetzt sieht man ihre traurigen Augen. Sie können die Botschaft ihres Meisters nicht fassen.

Bis heute ist das Wort vom gekreuzigten Christus ein Ärgernis in unserer Gesellschaft und sein Sterben am Kreuz stört unsere religiöse Welt.

Wir entdecken: Jesus streicht unsere falschen menschlichen Erwartungen durch.

Jesus bleibt seinem Auftrag treu (v. 24-27)

Das Thema der Tempelsteuer zeigt uns, wie Jesus mit der religiösen und weltlichen Obrigkeit umging.

Radikale Zeloten und andere Juden verweigerten aus Überzeugung ihren Beitrag. Wird sich Jesus, der Sohn Gottes, den jüdischen und römischen Gesetzen unterordnen?

Hier geht es also um die Spannung zwischen dem Glauben an Gott und den politischen Forderungen. Ein interessantes Lernfeld für die Jünger und für uns. Jesus bleibt seiner Mission der gewinnenden Liebe treu. Deshalb zeigt er deutlich: Obwohl wir als Kinder Gottes freie Menschen sind, wollen wir kein menschliches Ärgernis geben. Jesus ist kein Revolutionär oder politischer Religionsstifter. Er ist der Sohn Gottes, der uns einlädt, in Gottes Herrschaftsbereich zu leben. Es geht ihm um das ewige Heil der Menschen, deshalb zahlt er für Petrus und auch für sich die allgemeine Tempelsteuer.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Wie zeigt sich heute Senfkorn-Glaube?
- Welche Erwartungen haben wir an Jesus Christus, den Heiland der Welt?
- Wo stehen wir heute in der Spannung zwischen echter Jesusnachfolge und gesellschaftlichen Forderungen? Wo sollten wir aus Liebe wie Jesus kein Ärgernis geben?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Verfolgt auf einer biblischen Karte den Weg von den Jordanquellen bis nach Kapernaum (und dann bis nach Jerusalem).
- zu V. 20: Jesus macht deutlich: Auf den Glauben kommt es an. Wir tragen zusammen: Was bedeutet Glauben? Im Internet unter www.impulse.die-apis.de findet sich ein Lückentext zum Glaubensbekenntnis.
- zu V.24ff.: Auf www.impulse.die-apis.de findet sich ein Münzratespiel: Mit welcher Münze hat Jesus wohl bezahlt?



Lieder: 8 (405), 416